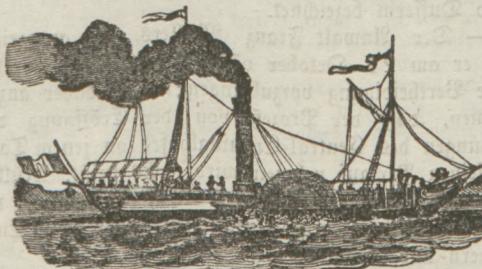


Danzipper Dampfboot.

Nº 241.

Freitag, den 14. October.

Das Danziger Dampfboot erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementsspreis hier in der Expedition Vortheilsgasse No. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

25ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalte 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Petemeyer's Centr.-Augs.-u. Annonc.-Bureau.
In Leipzig: Illig & Fort, G. Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haarenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Triest, Donnerstag 13. October.
Die Levantepost überbringt Nachrichten aus Athen vom 7. d. Eine dort eingetroffene Depesche Lord Russell's erklärt, daß England in Griechenland keine englische Partei anerkenne und daß es jede Demonstration zu Gunsten Englands verdamme. Möglicherweise werde England im Einverständniß mit Frankreich und Russland wirksame Maßregeln zur Befestigung der Ordnung und der neuen Dynastie treffen.

— Die Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 8. d. Heidar Effendi war dorthin von Tunis zurückgekehrt. Avlona soll zum Freihafen erklärt werden.

London, Mittwoch 12. October.
Hiram Sibley, Präsident der "Western Unions-Telegraphen-Gesellschaft" von Amerika, und Mr. Collins, der Urheber des Planes eines Überlandtelegraphen zwischen Europa und Amerika auf dem Wege über Russland, sind hier angekommen und gehen morgen nach St. Petersburg, um daselbst ihre Operation zu beginnen.

Unser Communalleben.

III.

L. Wir haben in unserm zweiten Artikel über dieses Thema darauf hingewiesen, daß sich überall in der Natur wie in der Geschichte, im Leben wie in der Wissenschaft, im Denken wie im Handeln das Große aus kleinen Anfängen, ja, oftmals aus dem Unschätzbarsten entwickelt; wir haben dies gethan, um dadurch die Bestrebungen, welche seit einiger Zeit in Beziehung auf die Volksschule in unserem Communalleben hervorgetreten, in's Auge zu fassen.

So Manchem erscheint die Volksschule als etwas sehr Geringes in dem gewaltigen Strom der Angelegenheiten, welcher das Räderwerk unseres öffentlichen Lebens treibt. — Unmittelbar steht die Volksschule allerdings mit den großen Angelegenheiten unseres öffentlichen Lebens in keiner Verbindung und soll dies auch gar nicht. Damit aber verliert sie durchaus nichts von ihrer stillen Größe und an dem, was das innerste Wesen ihrer Wirksamkeit sein soll. — Wir wissen Alle sehr gut, daß Lilienduft nicht die Wirkung von Schießpulver hat und daß derjenige, welcher die Sturmlocke zieht, eine größere äußere Wirkung erzielt, als der Virtuose, welcher mit der größten Seeleninnigkeit eine Beethoven'sche Sonate auf dem Klavier vor einem kleinen Kreise von Kunstverständigen vorträgt; aber trotzdem schämen wir den lieblichen Duft der Blume nicht gering und noch viel weniger fällt es uns ein, die Tiefe des Gesühls und den Geist, welche aus dem Musikstücke zu uns sprechen, als etwas Unwesentliches anzusehen.

Die Volksschule gehört zu denjenigen Mächten, welche in der Stille und Bescheidenheit ihrer Wirksamkeit einen unberechenbaren Einfluß haben. Sie sind, oder wenn sie es noch nicht sind, so sollen sie es wenigstens sein, was ihre Aufgabe ist — nämlich das Saamenkorn, aus welchem der Baum unserer sozialen und politischen Freiheit erwächst.

Die Bestrebungen, welche in Bezug auf die Volksschulen in unserer Stadt hervorgetreten sind, haben ihren Grund in dieser Erkenntniß und werden, wenn ihnen keine Hemmung entgegentritt, ihre segensvolle Früchte tragen. Sie empfangen (wer wollte das läugnen!) aus der großen politischen Strömung der Gegenwart ihre Begeisterung und Lebendigkeit.

Die Stadtgemeinde ist und bleibt ewig ein Theil des Staatsorganismus. Es ist eine sehr bekannte und alte Geschichte, daß, wenn der Magen andauernd krank ist, auch zuletzt die Hand schwach wird. Die politischen Strömungen, wir wiederholen es, sind die Adern des Staatskörpers. Das in unserer Zeit, wie auch schon früher, es außerordentlich faule und sumpfige Gewässer gibt, welche sich dem, aus Fülle und Kraft der Gesundheit rasch rollenden Blut zu vermischen suchen, um Trägheit, Stillstand und Rückgang hervorzubringen, weiß jeder Verständige. Individuen, welche in solchem faulen und sumpfigen Wasser schwimmen, können, wenn sie nicht über alle Maßen geistlos sind, sondern noch einen Funken von Witz und göttlichem Verstande in sich tragen, nur als gemeine Vohndiener oder komische Figuren gelten. Die Letztgenannten dienen freilich der großen Menge zur Belustigung, aber nicht zur Wohlfahrt.

Ein höchst wichtiger Moment in unserem Communalleben ist die bevorstehende Wahl von neuen Stadtverordneten. Wir haben gesagt, daß die Bevölkerung unserer Stadt nur politische Charaktere wählen sollte. Diesen Satz können wir, obgleich er viele Anfechtungen erfahren, durchaus nicht zurücknehmen; wir werden ihn namentlich in Bezug auf ein Schreiben, welches der Redaction des "D. D." zugegangen und das in Nr. 232 abgedruckt worden ist, zu vertheidigen wissen.

Berlin, 13. October.

— Nach den neuesten Mittheilungen aus Wien sowohl wie aus Kopenhagen, steht der Abschluß des Friedens mit Dänemark nahe bevor.

— Die Unterzeichnung des Vertrages über den Beitritt Baierns, Württembergs, Hessen-Darmstads und Nassaus zum neuen Zollverein ist heute erfolgt.

— Morgen wird hier ein großes Militärfest gefeiert werden. Das fünfzigjährige Bestehen der Garderegimente Kaiser Alexander und Kaiser Franz wird der Gegenwart ins Gedächtniß gerufen werden. Es ist zu diesem Zwecke das Victoriatheater gemietet worden, wo ein großes Festmahl stattfinden wird. Es werden zu dieser Feier Militärdeputationen aus Petersburg und Wien erwartet.

— Die "N. A. Z." schreibt: Das große Rätsel der europäischen Zeitungen, wer der Gemahle der Kaiserlichen Prinzessin von Brasilien, Isabella, sein wird, ist in diesem Augenblicke in Brasilien selbst wahrscheinlich schon gelöst, während man in Europa noch die Ankunft des nächsten Dampf-Packetbootes abwarten muß, um Gewissheit darüber zu erhalten.

Wir haben seiner Zeit unsere Leser in Kenntniß der sich widersprechenden Gerüchte erhalten, welche nach und nach darüber austauchten, und konnten die allgemeine Verwunderung nurtheilen, weshalb diese Angelegenheit in ein so undurchdringliches Geheimniß gehüllt wurde, da ja die brasilianischen Kammern die künftigen Gemahle der beiden Prinzessinnen bereitwillig und in voller Loyalität dorit hätten, die Vermählung selbst sogar für den Monat October festgesetzt war und keinerlei Hinderniß derselben entgegenzustehen schien.

Ein Privatschreiben aus Rio de Janeiro von sehr zuverlässiger Seite, giebt uns indessen eine Lösung dieses Rätsels. Freilich immer noch ohne den eigentlich fraglichen Punkt, wer die beiden Gemahle sein werden? desto bestimmter aber die Erklärung der Motive, welche die Kaiserliche Familie veranlaßt haben, bis zum letzten Augenblicke das Ge-

heimniß zu bewahren. Sie gereichen dem Kaiser zu voller Ehre und sind ein neuer Beweis des anerkannten glücklichen Familien-Verhältnisses, welches im Brasilianischen Kaiserhause herrscht. Die kaiserliche Prinzessin (Kronprinzessin und Thronfolgerin) Isabella hatte ihre Eltern gebeten, ihre Vermählung nicht blos zum Gegenstande politischer Berechnung zu machen, sondern ihr die Wahl frei zu stellen, damit das Beispiel, welches sie von der so glücklichen Ehe ihrer kaiserlichen Eltern habe, sich auch an ihr erfülle. Dazu gehöre vor allen Dingen, daß sie selbst sehen und prüfen dürfe. Sie könne zwar überzeugt sein, daß ihr Vater in jeder Beziehung richtig für sie wählen werde, aber sie wolle nicht allein die Überzeugung haben, glücklich zu werden, sondern sie habe auch den Willen, glücklich zu machen und das könne sie nur erwarten, wenn der ihr bestimmte Gemahl sie gesehen und dann seinen Entschluß ausgesprochen, ihre Hand zu begehrn. Das war nicht möglich, wenn der von den Eltern gewählte Fürst nicht selbst nach Brasilien kam. So wenig sich nun voraussehen ließ, daß nicht vorher schon jede nur irgend mögliche Bedingung erfüllt worden sein konnte, so blieb doch immer dieser entscheidende Punkt der ersten Zusammenkunft und die dann nähere persönliche Bekanntschaft übrig. Nun wäre es doch immerhin möglich gewesen, daß von irgend einer Seite ein Bedenken eingetreten wäre, und einem solchen könnte sich bei vorheriger öffentlicher Verkündigung der schon eingegangenen Verbindung weder die kaiserliche Prinzessin noch der ihr bestimmte Gemahl aussetzen. So weiß man denn nur, daß zwei Prinzen der Häuser Orleans und Coburg nach Brasilien abgereist und beim Abgänge des letzten Dampfers dort eingetroffen sind. Es wäre in hohem Grade indiscret, unter diesen Umständen die Namen der beiden künftigen Gemahle — denn auch die Prinzessin Leopoldina hat sich diesem Wunsche ihrer Schwester angeschlossen — nennen zu wollen. Es läßt sich aber nach den uns zugegangenen Nachrichten voraussetzen, daß in diesem Augenblick die Frage bereits entschieden ist, und man wird wohl kaum verkennen, daß sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Amerika zu einer wichtigen wird, denn die Entstehung einer zweiten Monarchie in Amerika und die ungewöhnlich gespannten, einen allgemeinen Kampf in Aussicht stellenden Verhältnisse der Republiken Süd-Amerikas lassen die Wahl eines Fürsten, der an der Seite der künftigen Kaiserin von Brasilien einen so wesentlichen Einfluß auf die Geschicke und die Entwicklung dieser Monarchie auszuüben bestimmt ist, wahrlich nicht gleichgültig erscheinen.

— Die Kaufleute Gebrüder Hebel, die hier eine Seidenbandhandlung hatten, sind mit Hinterlassung einer Schuldenmasse von 40,000 Thlr. flüchtig geworden. Beide befinden sich im Besitz von Ministerialpässen und sind jetzt wohl schon auf dem Wege nach Amerika.

— Die Russische Regierung hat dem Baron von Adlerskron die Concession zum Bau und Betriebe einer Eisenbahn von Riga über Mitau und Libau bis zur Preußischen Grenze bei Memel ertheilt. Das Project, die Tilsit-Insterburger Eisenbahn bis Memel resp. bis zur Russischen Grenze fortzuführen, gewinnt dadurch große Aussichten auf Verwirklichung.

Altenburg, 12. Oct. Ueber den Eisenbahnunfall am Morgen des 10. d. Mis. bei Kotteritz, enthält das "Dresden Journ." nachstehende Notizen: Der Ort des Unglücks ist zwischen dem Dorfe Kotte-

ritz, welches etwa eine halbe Stunde von hier entfernt ist, und dem Vergnügungsorte „Polnische Hütte“ kaum 300 Schritt von ersterem Orte entfernt gelegen. Die Bahn geht daselbst auf einem etwa 6 Ellen hohen Damme. Von diesem ist die Lokomotive links, acht Personen- und Güterwagen, die noch eine Strecke weiter gelaufen, sind rechts hinabgestürzt. Alle Wagen, mit Ausnahme des Tenders und zweier Güterwagen, sind dabei auf die Seite gefallen, die Lokomotive hat sich tief in die Böschung hineingewühlt. Verunglückt sind an Personen nur der Heizer, welcher beide Beine verloren hat, und ein junger Maschinenführer, der, wie man erzählt, seine erste Probefahrt gemacht hat; demselben ist ein Bein zerschmettert worden. Außerdem hat noch der den Zug begleitende ältere Maschinenführer eine unbedeutende Verletzung im Gesicht erhalten. Von den Passagieren hat Niemand eine bedeutendere Verletzung erlitten, was man kaum begreifen kann, wenn man die lange Reihe der umgestürzten Wagen sieht. Die Verunglückten haben einstweilen Aufnahme im hiesigen Krankenhaus gefunden. Die Bahn selbst war bereits heute Nachmittags wieder in fahrbaren Stand gesetzt. Über die Ursache des Unglücks läßt sich etwas Sichereres noch nicht angeben; gewiß scheint aber zu sein, daß das Führerpersonal keine Verschuldung trifft und die Ursache mit mehr Wahrscheinlichkeit in einem Defekt des Bahnkörpers, einer morschen Schwelle oder schadhafsten Stelle des Schienenstranges, zu suchen ist.

Bonn, 10. Octbr. Es ist bereits früher berichtet worden, daß der zweitälteste Sohn Ihrer Majestät der Königin von England, Prinz Alfred, Herzog von Sachsen, während des kommenden Winter-Semesters die Universität Bonn besuchen werde. Aus zuverlässiger Quelle kann die „Bonner Zeit.“ heute melden, daß die Ankunft derselben auf den 28. d. M. festgesetzt ist.

Heidelberg, 6. Oct. Der Ausschuß des deutschen Protestantvereins hat sich vorgestern auf Einladung des engeren geschäftsführenden Ausschusses versammelt, um wegen einer allgemeinen Versammlung Vereinbarungen zu treffen. Von den auswärtigen Mitgliedern fanden sich acht ein, darunter Ewald aus Göttingen, Schweizer aus Gotha, Souchay und Steiz aus Frankfurt. Die allgemeine Versammlung soll, wie man vernimmt, im nächsten Frühling gehalten werden. Nachdem die schleswig-holsteinische Angelegenheit einem befriedigenden Ausgang nahe gekommen ist und die Gemüther der Vaterlandsfreunde weniger beunruhigt, mag es an der Zeit sein, die kirchlichen Verhältnisse wieder mehr ins Auge zu fassen und sich über das zu berathen, was, manchen neuerlichen Vorgängen gegenüber zu erstreben ist.

Wien, 8. Oct. Es ist heute feststehend, daß die unter dem ersten Eindruck der französisch-italienischen Convention beschlossene Sistirung der bereits angeordnet gewesenen Armeereduction ihrerseits wieder sistirt ist, und daß ganz speciell in der italienischen Armee unter Benedek diese Reduction jetzt unmittelbar und zwar in einem Umfang in Vollzug gesetzt werden wird, welcher im Bereich jener Armee, aber freilich aus nahe liegenden Gründen nur für die Infanterie-Waffe, nahezu den eigentlichen Friedensstand herstellt. Mitbestimmend dabei ist ohne Zweifel wesentlich auch die Thatsache, daß die angekündigten Beurlaubungen der piemontesischen Truppen mit einer Verminderung des Mannschaftsstandes um reichlich 50,000 Köpfe wirklich stattgefunden haben. Das Kriegsministerium wird deshalb in der Lage sein mit einem bedeutend herabgeminderten Budget vor den Reichsrath treten zu können.

Paris, 9. Oct. Alles was bisher über Auszüge der päpstlichen Regierung in Betreff der September-Convention von den verschiedenen Blättern berichtet wurde, einschließlich der Mittheilungen der „Patrie“ über das Gespräch zwischen dem Papste und dem Grafen Sartiges bei Behandlung der Convention selbst, gilt als vollständig verfrüht. So viel steht fest, daß eine Note des Cardinal Antonelli noch nicht eingetroffen ist und soll der Papst auch jederlei Erörterung mit dem französischen Botschafter von der Hand gewiesen haben. Ebenso wenig ist bis jetzt von Unterhandlungen die Rede, die schwierlich vor der Ankunft des österreichischen Gesandten, Baron Bach, der gegen Mitte dieses Monats in Rom erwartet wird, begonnen werden dürfen. Inzwischen verlautet, daß die Mehrzahl der Kardinäle der abermaligen Bildung einer päpstlichen Armee aus Freiwilligen entschieden abgeneigt sind, da ein derartiger Act nach ihrer Ansicht unvermeidlich zu einem kriegerischen Zwischenfall mit den italienischen Truppen führen würde.

Wie es heißt, hat der Kaiser die Absicht, den Grafen Walewski, dessen papsfreundliche Gesinnung keinem Zweifel unterliegt, nach Rom schicken zu wollen, um Versicherungen wie die der offiziösen Presse noch mehr zu bekräftigen. — Dass von hier aus dem Turiner Cabinet gerathen ist, bedeutende Heeresreductionen vorzunehmen, wird jetzt von mehreren Seiten gemeldet. Auch Österreich soll angeblich offiziell über die Absichten Frankreichs beruhigt worden sein.

London, 10. Octbr. Als der wahrscheinliche Nachfolger von Lord Wodehouse in dem Unterstaatssekretariate für Indien wird von mehreren Seiten Lord Dufferin bezeichnet.

Der Anwalt Franz Müllers hat angezeigt, daß er am 24. October völlig bereit stehen werde, seine Vertheidigung vorzubringen; es ist daher anzunehmen, daß der Prozeß von der Eröffnung der Sitzungen des Central-Criminalhofes an jenem Tage ab seinen Verlauf nehmen wird. Es heißt, Müller wolle sich des gesetzlichen Vorrechts bedienen, die Zusammensetzung einer gemischten Jury von Engländern und Ausländern zu beanspruchen.

Auf der Insel Island hat sich eine zahlreiche Partei gebildet, welche Trennung von Dänemark und Anschluß an Schweden verlangt.

Amerika. Nach Berichten aus New-York vom 1. October soll der unionistische General Birney eine wichtige Position bei Newmarket road genommen haben. — Die Grant'sche Armee, welche bis auf 5 Meilen von Richmond vorgerückt war, bedroht diese Stadt ernstlich. Sheridan hatte die Verfolgung Early's bis Port Republic fortgesetzt. — Die lange Periode der Ruhe auf dem Kriegsschauplatz vor Petersburg ist durch anscheinend folgenschwere Ereignisse unterbrochen worden. Am Morgen des 29. September schickte Grant den General Ord gegen die starken feindlichen Befestigungen bei Chapin's Farm aus; Ord, im Gefechte selbst verwundet, nahm diese Werke; 15 Kanonen und 200 Gefangene fielen in seine Hände. In anderer Richtung rückte General Birney gleichzeitig von Deep Bottom aus und eroberte die Verschanzungen an der mit dem Flusse parallel laufenden Newmarket-Richmonder Straße, seinen Marsch gegen Richmond fortführend, kam er am Abende desselben Tages in Junction Hill an. An dem folgenden Morgen avancirte General Warren und warf den Feind aus den Verschanzungen des rechten Flügels der Petersburger Befestigungswerke; während General Meade gleichfalls ausrückte und die feindlichen Linien bei Poploe Grove an der Petersburg-Lynchburger Eisenbahn nahm und besiegte. Ein Angriff, welchen die Konföderirten auf den General Ord machten, schlug fehl, auch Butler schlug eine Attacke ab. Die Operationen auf der Nordseite des James-Flusses werden als günstig geschildert. — Am 26. September war Sheridan in Waynesborough und Stanton und begann die virginische Centralbahn zu demoliren; am 29. passierte er Harrisburg und erreichte Charlottesville. — In St. Louis stocken alle Geschäfte, man trifft Maßregeln zur Befestigung der Stadt und General Rosecrans hat das Volk zu den Waffen gerufen, denn der südstaatliche General Price ist mit 30,000 Mann in Missouri eingefallen; mit ihm kooperiren Shelby und Kirby Smith. Potosi und Mineral Point hat er schon besetzt, nachdem die nordstaatliche Garnison in Pilotknob umzingelt worden und steht etwa 50 Meilen von der Hauptstadt entfernt. — In Tennessee hat der südstaatliche General Forrest die Offensive ergriffen und will Sherman's Communication mit Nashville abschneiden. General Rousseau wurde ihm entgegengeschickt, fühlte sich aber der feindlichen Übermacht nicht gewachsen und zog sich nach Nashville zurück. Die Bahn von Chattanooga nach Nashville hat Forrest bereits zu demoliren begonnen. — In Georgien hat, wie südstaatliche Blätter angeben, General Beauregard das Kommando der konföderirten Armee übernommen; der Präsident J. Davis befindet sich in Macon. Nähtere Berichte betreffs der Friedenskonferenz in Georgien ergänzen und berichtigten die früheren Angaben dahin, daß die Unterhandlungsvorschläge nicht von Sherman, sondern von dem Gouverneur des Staates ausgegangen seien, daß ferner Sherman Kommissarien zu mündlicher Befprechung der Propositionen an Gouverneur Brown und Vicepräsidenten Stephens abgesandt habe. Telegramme aus Louisville geben dieser Darstellung wiederholte Bestätigung. — Über Memphis und Cairo ist wieder einmal die Nachricht eingetroffen, daß Mobile sich dem Admiral Farragut ergeben habe. Man schenkt ihr sehr wenig Glauben. — In Arkansas regt sich der konföderirte General Steele wieder, welcher bedeutende Verstärkungen erhalten hat.

Er steht in Little Rock. — Die Einnahme von Brownsville in Texas durch den mexikanischen General Cortinas wird jetzt dementirt; aus New-Orleans meldet man, Cortinas habe am 14. v. M. noch einen Angriff der Franzosen auf Matamoras abgeschlagen

Lokales und Provinzielles.

Danzig den 14. October.

Die Kriegsbrig "Musquito," Kommandant Lieut. Pirner, ist gestern wieder in den Hafen eingelaufen und hat an die Kgl. Werft gelegt. Die Brig "Rover" wird gleichfalls erwartet und werden dieselben nebst der Fregatte "Nioe" bis zum 18. vier Proviant und in Swinemünde vom dortigen Reserve-Magazin die Ausrüstung einnehmen und dann nach dem Mittelmeer resp. Westindien abgehen. Dirigirten Radetzen, welche noch den Schul-Cursus durchzumachen haben, gehen nach Berlin. Diese drei Übungsschiffe sollen unausgesetzt in Fahrt bleiben und ist nur eine kurze Frist zu den Reparaturen bewilligt.

† Se. Excellenz, der Staats-Minister a. D. und Obergouvern. zu Marienburg, von Auerswald hat in Familien-Angelegenheiten unsere Stadt besucht.

† Bei dem fünfzigjährigen Jubiläum unserer Bibelgesellschaft, welches in diesen Tagen hier stattgefunden hat, Herr Superintendent Blech die Festpredigt gehalten. Dr. Pred. Stosch, der Schriftführer des Vereins statte, den Jahresbericht ab, und Dr. Pred. Dr. Höpfner vertheilte darauf an hiesige Armenischüler 120 Neue Testamente.

In der gestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins wurde von Herrn Dr. Lissauer ein Vortrag über Ozon und Antozon gehalten. Redner ließ sich zuerst über Sauerstoff im Allgemeinen aus, daß derselbe die Bedeutung alles Lebens u. s. w. sei, daß aber die bisherigen Aufschauungen und Meinungen über denselben höchst unvollkommen und zum Theil sogar falsch gewesen seien. Es ist den unausgeführten Arbeiten Schönlein's und Meissner's gelungen, zu beweisen, daß der Sauerstoff als solcher durchaus indifferent ist, aber durch den elektrischen Strom sowohl, wie durch fast jeden Körper bei einer bestimmten Temperatur in Ozon und Antozon geschieden wird. Ozon ist negativ, Antozon dagegen positiv elektrischer Sauerstoff. Beide sind in ihren Eigenschaften und Wirkungen von einander ganz verschieden. Erstere macht sich durch seine heftig oxidirenden Wirkungen kenntlich, letzteres durch seine besondere Neigung zum Wasserdampf, mit dem es charakteristische Nebel bildet. Diese sind eben nichts anderes, als durch Antozon zu Bläschen verdichteter Wasserdampf. Ozon verbindet sich mit den Brennstoffen, während Antozon in die Luft entweicht und die Wollverbrennung verhindert. Der Prozess und Oxidation zunächst in Ozon und Antozon zerlegt. — Durch Experimente, während des Vortrages, von Herrn Apotheker Helm vorgenommen, wurde der Unterschied, obgleich an und für sich einfach und gehalten, noch verständlicher gemacht. Für den sehr interessanten und belehrenden Vortrag wurde dem Herrn Dr. Lissauer durch Erheben von den Sigen Anerkennung gezollt. —

† Gestern ist das Schiff "Heinrich" Capitain Janzen, welcher am 5. d. M. aus dem Hafen von Neufahrwasser nach Bremen abgegangen, im leden Stande zurückgekehrt.

Der innere Raum einer Gabarre, welcher Glashäuse enthielt, geriet gestern Abend an der langen Brücke durch Heizung eines Ofens in Brand. Das Fahrzeug wurde nach Strohdeich geschafft und das Feuer durch die Mannschaft gelöscht.

† Der Kosmograph Carl v. Heugel beabsichtigt auch in unserer Stadt Vorträge zu halten.

Wie es heißt, sollen die Droschenkutscher von Seiten der Polizei-Behörde wieder scharf auf's Korn genommen werden, damit sie dem Publicum gegenüber ihre Pflicht erfüllen. Es sind in neuerer Zeit so viel Klagen laut geworden, daß es unbedingt nötig erscheint, gegen sie die Strenge des Gesetzes wieder einmal in Kraft treten zu lassen.

Unsere Straßenreinigung wird nunmehr in ein besseres Stadium treten, da der Magistrat und die Stadtverordneten in Bezug auf die hier in Anwendung zu bringenden Mittel einig sind, so daß die praktische Ausführung mit dem 1. December d. J. beginnen wird.

Der Bernsteinarbeiter G., welcher seit gestern verschwunden war, ist heute am Stadtgraben mit einigen Schnitten in den Hals, jedoch noch lebend, gefunden worden.

Heute früh ist in einem Hause der Sopengasse mindest Einstiegen durch ein Fenster eine silberne Armbanduhr nebst goldener Kette gestohlen worden.

Bei einem hiesigen Fleischer ist eine Menge Schweinefleisch mit Fingern vorgefunden, welches sofort vergraben werden mußte.

In Strohdeich ist ein silbern-vergoldeter Trauring gefunden worden.

Ein Küstenfahrer ist gestern Abend bei der Westerplatte auf Strand gegangen.

Dem Kreisgerichts-Secretair und Kanzlei-Direktor, Kanzlei-Rath Schimming zu Marienwerder ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

Königsberg. Die Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, unseres erhabenen Rector magnificus unserer Albertina, wird durch die Inauguration der Kanistatue dies Mal eine erhöhte Weihe erhalten. Sie beginnt, wie bisher, um 11 Uhr

Vormittags mit einem Redact in der Aula der Universität. Die Festrede wird Prof. Dr. Friedländer halten. Von dort begeben sich sodann der ganze Universitätskörper, die Spiken und Deputirten der Behörden, das Comité u. s. w. in feierlichem Zuge nach dem Danziger Keller zur Entstüttung der Kaniziatue. Hier sollte Geheimrat Dr. Rosenkranz die Weihrede halten, doch ist derselbe durch ein Augenüberleid verhindert und wird nun die von ihm ausgearbeitete und eingeführte Rede durch einen anderen noch nicht näher bestimmten Professor abgelesen werden. Auch ist von einer Beteiligung des Sängervereins an der Feier die Rede. Schließlich folgt noch ein dritter Redact in der Aula.

Cöslin, 12. Oct. Nachdem das Projekt, eine Eisenbahn von Rambin über Kieckow-Gramenz oder von Belgard über Lubitz nach Dirschau zu bauen, von dem früher gebildeten Comité aufgegeben ist, richtet sich jetzt die Aufmerksamkeit darauf, die sogenannte Küstenbahn im Gegensatz zu der früher beabsichtigten "Sandbahn" auszubauen und in erster Linie von hier unsere bisherige Sachbahn bis Stolp fortzusetzen. Für die hinterpolnische Bahn und die Interessen der berühmten Kreise ist die Fortsetzung wünschenswerth, und würde es sich vor allem darum handeln, eine Zinsgarantie für diese Strecke seitens des Staates und der Landesvertretung zu erhalten. Die Abgeordneten des Solper und Schwäbischen Kreises rechnen darauf, daß die Abgeordneten der übrigen Provinzen die Fortsetzung der Bahn unterstützen werden. Stettin. Neuherem Vernehmen nach ist die Summe zu vertheilenden Prämien bei der im nächsten Frühjahr hier zu veranstaltenden internationalen landwirtschaftlichen Ausstellung noch um 2000 Thlr. erhöht, mit 7000 Thlr. festgesetzt worden. (Oder-3.)

Provinzial-Landtag.

[Fünfte Sitzung.]

Königsberg, 12. Oct. Nach Erledigung einiger formeller Geschäfte nahm vor Eintritt in die Tagesordnung der Abg. v. Saucken-Juliusfelde Veranlassung, Plamens der Comités der im vorigen Jahre hierselbst stattgehabten Wanderversammlung deutscher Land- und Dorfstände dem Landtage nicht bloß für die äußerst zuvorkommende Unterstützung mit Geldmitteln, sondern namentlich auch für die lebhafte Anregung der ganzen Provinz in dieser Angelegenheit seinen Dank auszuzeichnen, was seitens des Landtagsmarschalls durch Erhebung sämtlicher Mitglieder von ihren Sitzen mit einer Dankfahrt an das Comité für dessen mühevolle wie erfolgreiche Veranlassungen erwidert wurde.

Die hierauf betretene Tagesordnung betraf zunächst die anderweitige Normirung der Tage- und Meilenlängen der Mitglieder der Landarmee-Kommission aus dem Sandarmenfonds. Es wurde einstimmig der Ausschluß dorthin genehmigt, daß diese Diäten und Reisekosten für die Zukunft in derselben Weise wie die für die Mitglieder des Landtages gewährt werden sollen. Sodann folgten die Bereihungen über:

- 1) die Petition des Magistrats zu Frauenburg wegen Verschärfung der Gesetzgebung über Bettel- und Bagabondenwesen;
- 2) Petition derselben wegen Verschärfung der Gesetzgebung in Gefüdesachen;
- 3) Petition des Lehrers Kaniz zu Heinrichsdorf wegen Gewährung einer Unterstützung für die von demselben seit 1855 redigierte Schrift: "Preußische Bienenzeitung," und
- 4) die Petition wegen Gewährung einer Unterstützung von 3000 Thlr. für das St. Josephskrankenhaus zu Pelpin aus dem Landtagsdispositionsfonds.

Es wurde keine dieser Petitionen zur Berücksichtigung geeignet befunden, weil bei den ersten beiden kein vorliegendes provinzielles Bedürfnis zur Aenderung der bestehenden Gesetzgebung vorliege und bei den letzteren nicht anerkannt werden könne, daß diese Unternehmungen eine allgemeine Bedeutung in der Provinz hätten, vielmehr daß sie sich ihrem Zwecke oder ihrer Unternehmung nach in beschränkten Kreisen bewegen.

Ein fernerer Gegenstand, die Verwaltung des Landwehrfondes für den Regierungsbezirk Königsberg erforderte noch eine Vorverhandlung mit dem Königl. Landtagskommissarius.

Die nächste Sitzung wurde vom Landtagsmarschall auf den 13. d. M., Vormittags 11 Uhr, anberaumt.

Stadt-Theater.

Das Lustspiel „Anna Lise“ von H. Hersch ist ein Stück, welches auf allen deutschen Bühnen viel gegeben wird; aber es gehört trotzdem, obwohl ein Fürst darin vorkommt, nur zur deutschen Familien-Wisere. Es beleidigt nicht nur das ästhetische, sondern auch das sittliche Gefühl, und liefert in seiner Darstellung einen Beweis für den Verfall der deutschen Schauspielkunst, die einst als durch Lessing, Schiller und Goethe einen so großen Aufschwung genommen. Fräul. Lüth konnte um so mehr nicht ohne Theilnahme erringen, als sie, freilich nicht geschick und Talent, alle Mittel anwandte, um dem verdorbenen herrschenden Geschmack des Publicums zu schmeicheln. Möge der ihr zu Theil gewordene Beifall des Publicums ihre Sinne nicht wie ein unabsehbares Geschick verwirren. — Gestern wurde „Kean“ in der deutschen Uebersetzung von Dr. Wollheim gegeben. Wenn dieses Stück nicht immer wieder von Neuem aus dem Staub der Theaterbibliothek herausgezogen würde, so wäre es wirklich auch ein Glück. Herr v. Othegraven hatte freilich in

der gestrigen Darstellung desselben den Vortheil, in der Rolle „Kean's“ sich unserm Publikum zum wiederholten Male auf eine ganz vorzügliche Weise als Darsteller zu empfehlen.



Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Ein gestohlenes Sparkassenbuch.] Eine im Poggenpfuhl wohnende Witwe hatte sich nach und nach mit großer Mühe und Sorge eine Summe von 100 Thlr. gespart, welche sie auf die Sparkasse gegeben. Das Sparkassenbuch über diese Summe hielt sie wie ein Heiligthum und bewahrte es in einer Bibel, welche in einem verschlossenen Kommodenkasten lag. Nur selten beschaffte sie es. Als sie aber vor einigen Wochen ihr Auge durch den Anblick desselben weiden wollte, war es aus der Bibel verschwunden. Sie suchte die ganze Kommode durch; sie sah immer wieder die Bibel an, in welcher sie es aufbewahrt hatte: — aber es war verschwunden, und jede Anstrengung des Suchens blieb vergebens. Sie konnte sich das Verschwinden des Buches um so weniger erklären, als sie stets die Kommode mit der größten Vorsicht verschlossen gehalten. Man kann sich leicht denken, wie sehr sich die arme Frau über das verschwundene Buch ängstigte. Die Angst aber war gering gegen den Schreck, welchen sie bekam, als sie in der Sparkasse erfuhr, daß ihre 100 Thlr. auf Grund des Buches bereit von einer andern Frau in Empfang genommen worden seien. Jetzt kam sie auf den Gedanken, daß ihr eine gute Freundin, die Drostentochterfrau Auguste Gießmann, welche sie öfter zu besuchen pflegte, das Buch gestohlen haben möge. Da bekannt wurde, daß diese sich viele neue Sachen angeschafft und auch sonst viel Geld für Nächtereien ausgegeben habe; so wurde sie verhaftet und gestand ein, das Sparkassenbuch gestohlen zu haben, weil sich ihr eine so gute Gelegenheit dazu geboten habe. Sie habe es nämlich einmal auf der Kommode ihrer Freundin liegen gesehen und es, als dieselbe zufällig nicht in der Stube gewesen, eingestellt. Gestern befand sich die Diebin, eine Frau von 23 Jahren und bereits vor 11 Jahren wegen Diebstahl mit 3 Tagen Gefängnis bestraft, auf der Anklagebank. Hier erweiterte sie ihr Geständniß dahin, daß sie die Kommode ihrer Freundin mit einem Nachschlüssel eröffnet und so einen schweren Diebstahl begangen hatte. Sie wurde zu einer 2½-jährigen Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 3 Jahre verurtheilt.

[Sehr übel belohnte Gastfreundschaft.] Der Tischler Neumann, welcher in der Nacht vom 26. zum 27. Septbr. d. J. von Langefuhr nach der Wasserheilanstalt zu Pelonken ging, traf in der Gegend von Leegtrich einen ihm unbekannten Mann, mit welchem er sich in eine Unterhaltung einließ. Der Unbekannte, welcher ein Packleinwand unter dem Arm trug, sagte, daß er nach Oliva wolle, aber schon sehr ermüdet sei und kaum noch fort könne. — Neumann war so gutmütig, denselben mit in seine Wohnung zu nehmen und ihn zu beherbergen. Als er am Morgen erwachte, war sein Gast verschwunden und mit demselben ein kostbarer Pelz, sein Überzieher, seine Weste, seine Bekleider, seine Uhr und auch sein Portemonnaie mit einem Inhalt von 2 Thlr. 15 Sgr. Das Packleinwand, welches der Unverschämte unter dem Arme getragen, hatte er zurückgelassen. Es war dies aber eine gefährliche Hinterlassenschaft; denn die Leinwand war in der vergangenen Nacht vom Leinwandzelt des Hauses Nr. 59 in Langefuhr, gehörig dem Herrn Kaufmann Münsterberg, gestohlen worden, und es konnte derjenige, bei dem sie gefunden worden, leicht in den Verdacht kommen, daß er Stehler oder Hébler sei. — Neumann war von dem, was ihn so unverhofft betroffen, höchst bestürzt, aber er verlor nicht die Bestimmung. Ungezähmt hat er die nötigen Schritte, um des Menschen, der seine Gastfreundschaft so entsetzlich gemißbraucht, habhaft zu werden. Es gelang dies dann auch mit Hülfe der Criminal-Polizei, indem der selbe in der Person des vielfach bestraften Diebes Franz Bluhm ermittelt wurde. — Dieser, dem das hämische und hinterlistige seines Characters in unverferrbaren Zügen auf dem Gesicht geschrieben steht, befand sich gestern auf der Anklagebank und neben ihm die unverehelichte Wilhelmine Resnkowska, in deren Wohnung er sich längere Zeit in Schlafstelle befunden. Er hatte nämlich angegeben, daß er derselben von seinem schlau ausgeführten Diebstahl erzählt und daß sie ihm die Spindeluhr, obwohl sie gewußt, daß sie gestohlen gewesen, abgekauft habe. Bluhm gestand unumwunden ein, in der Nacht vom 26. zum 27. Septbr. d. J. sowohl die Leinwand von dem Zelt in Langefuhr, wie auch dem Tischler Neumann in der Wasserheilanstalt zu Pelonken die angeschafften Sachen gestohlen zu haben. Die Resnkowska bestritt unter vielen Thränen die ihr zur Last gelegte Schuld. Bluhm sei, sagte sie, ein schändlicher und lügenhafter Mensch und habe nur die Absicht, sie mit ins Verderben zu ziehen. Es sei weiter nichts von ihm, als Rache. Er sei nämlich der Meinung, daß sie ihn angezeigt habe. Das sei aber gar nicht der Fall. Denn wie habe sie ihn anzeigen können, da sie nicht einmal gewußt, daß er gestohlen habe! — Sie wisse von keiner Uhr, die er ihr verkauft haben wolle. Da gegen sie weiter nichts vorlag, als die Bezeugung eines schon vielfach bestraften Diebes und da sie eine noch ganz unbescholtene Person war; so beantragte der Herr Staatsanwalt ihre Freisprechung, die denn auch von Seiten des hohen Gerichtshofes erfolgte. Bluhm wurde zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

[Beamtenbeleidigung.] Der Arbeiter Höckendorf zu Oliva sollte im Juni d. J. eine Gefängnisstrafe in Zoppot abzählen. Da er sich nicht selber stellte, so erhielt ein Gendarm den Auftrag, ihn abzuholen. Derselbe nahm sich behufs der Ausführung seines Auftrags den Executior Eiedike zu Oliva zur Hülfe. Es war schon etwas sehr spät am Tage, als die beiden

Beamten am 5. Juni d. J. in der Höckendorfschen Wohnung zu dem angegebenen Zweck erschienen. Die Frau Höckendorf war über das Erscheinen derselben höchst entsezt und erzürnt und suchte ihrem Sohn besonders in Neuerungen gegen Eiedike Lust zu machen. Er, Eiedike, sagte sie, sei eine alte Bärmtange, ein alter Narr, der nur in die Häuser der Leute gehe, um ihnen das Geld abzunehmen und seinen Marcellen schöne Kleider zu kaufen. Die Höckendorf, wegen dieser in großer Aufregung gethanen Neuerungen unter die Anklage der Beamtenbeleidigung gestellt, wurde unter Annahme von Milderungsgründen zu einer Geldbuße von 10 Thlr. event. 4 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Der Polenprozeß.

Berlin, den 12. October.

Der Rittergutsbesitzer Anton v. Jackowski aus Palczyn, 38 Jahre alt, soll beim Transport von Waffen und Munition hülfreiche Hand geleistet und Zugänger auf seinem Gute beherbergt haben. Der Angeklagte bestreitet, von dem Transport etwas gewußt zu haben. — Der Landwirth Roman Pilaski, 28 Jahre alt, Sohn des Kreisgerichtsraths Pilaski in Posen, soll sich derselben Vergehen schuldig gemacht haben. Auch er bestreitet die darauf bezüglichen von der Anklage behaupteten Thaten. Der Rechtsanwalt Holthoff beantragt nach Vernehmung der Zeugen, deren Aussagen nichts Gravirendes enthalten, die Entlassung der beiden Angeklagten. — In Sachen des Vicars Szamorewski werden mehrere Entlastungszeugen vernommen und vom Gerichtshof dessen Entlassung aus der Untersuchungshaft beschlossen, jedoch unter der Verpflichtung, vom 1. November ab den Verhandlungen beizuwohnen. Die Anträge auf Entlassung Jackowski's und Pilaski's werden abgelehnt. — Der Rittergutsbesitzer Boguslaus v. Lubienksi, 39 Jahre alt, (Abgeordneter), hat im Jahre 1848 unter Mieroslawski gekämpft, und soll nach der gegenwärtigen Anklage zum Vorstande des Nationalcomites gehört und namentlich für ein Bündniß mit den Juden gewirkt haben. Er bestreitet nicht, daß er sowohl als alle gebildeten Polen die Gleichberechtigung der Juden angestrebt und auch in der Kammer dafür gestimmt habe. Die ihm zur Last gelegten Thaten bestreitet er. Schlüß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 9 Uhr.

Bermischtes.

** Vor einigen Tagen begegnete einer wandernden Menagerie, welche Trier passierte, bei Schweich das Malheur, daß ein Käfig oder ein Thierwagen umschlug und hierdurch mehre Thiere die Freiheit erlangten. Ein Büffelochse machte lustige Sprünge über eine Wiese, während zwei fremdländische Ziegelmänner ernstlich zu desertiren suchten. Natürlich segte die Scene Alarm und Volksbewaffnung ab. Man verfolgte die beiden Wölfe bis Löwen, trieb sie dort in eine Schlucht, schob zu ihrer Einschüchterung nach ihnen, warf dann Fangbücher auf sie, in welche sie eingerollt wurden. Zwei Knechte des Menageriebesitzers wurden bei dieser Affaire heftig in die Arme gebissen. Der Büffelochse, der inzwischen geweidet und sich satt gefressen hätte, wurde gewißlich eingefangen.

** Bezuglich des Briefverkehrs Berlins im Jahre 1863 wird mitgetheilt, daß durch 265 Briefträger im Ganzen 9,864,275 Briefe, also täglich im Durchschnitt 23,945 Briefe bestellt worden sind. Davon waren 5,188,392 von außerhalb, 3,551,792 aus Berlin selbst und 1,125,091 Gerichtsschreiben.

** Kürzlich kam der gewiß seltene Fall vor, daß ein jüdischer Handelsmann in Mecklenburg, als er nach Bestimmung des deutschen Handels-Gesetzbuchs seinen Namen eigenhändig in die Register eintragen sollte, nicht schreiben konnte. Der Magistrat war zweifelhaft, ob das sonst gewöhnliche Auskunftsmitte hier zulässig sei und wandte sich deshalb an das Justiz-Ministerium und dieses entschied dahin, daß der Handelsmann das Schreiben erlernen und alsdann seinen Namen eintragen müsse.

** In Berlin wohnte seit längerer Zeit der Schneider Blindt, ein hochbetagter Mann mit seiner nicht minder bejahten Frau und einem Pudel, der über die Jugendjahre auch längst hinaus war. Der Schneider war ein arger Menschenfeind und konnte vor allen Dingen diejenigen Personen nicht ausstehen, welche von ihm Geld verlangten. Beider hatte er aber mehr, als ihm gut war, mit solchen Leuten, namentlich aber mit Exekutoren zu thun, denen er in Folge seiner Menschenfeindlichkeit stets in einer Weise begegnete, die nichts weniger als höflich und zuvorkommend war, weshalb er sich auch keiner großen Beliebtheit bei diesen Beamten zu erfreuen hatte. Vor etwa 4 Wochen war der Schneider Blindt wieder einmal zum Auspfänden reif, der Exekutor ging aber nicht sofort so gegen ihn vor, wie er es gedurstet hätte, der alte Mann und die alte Frau hatten ihm vielmehr trotz der ihm von allen Seiten dort entgegengesetzten Renitenz — selbst der Hund versuchte noch die wenigen Zähne zu fletschen, die er besaß, sobald der Beamte erschien — leid und er legte daher nur das überflüssige Mobiliar, von dem leider wenig vorhanden war, unter Siegel und stellte seinen Bogen gegen das Weitere anheim. Da die gegen die Execution von dem Verklagten erhobenen Einwendungen nicht stichhaltig waren, so wurde die Abholung der in Besitz genommenen Gegenstände angeordnet. Dazu wollte es der misanthropische Schneider jedoch, wenigstens bei seinen Letzten nicht kommen lassen, er zog es vielmehr vor, mit seiner Umgebung eher in den Tod zu gehen, als sich von seinen Sachen zu trennen. Am Sonntag Vormittag ließ sich Niemand in der Blindtschen Wohnung sehen, es erregte dies die Neugierde und den Verdacht der Nachbarschaft, man klopfte lange vergeblich, öffnete endlich mit Gewalt die Thür und fand auf dem Bett das alte Ehepaar und unter dem Bett den alten Pudel tot. Alle drei waren durch Kohlendampf erstickt und nicht mehr zu retten. Daß der Tod

nicht Folge eines Zufalles, sondern durch Überlegung herbeigeführt ist, ergab ein von der Hand des Schneider's herrührendes Schriftstück. Nach demselben hat er mit Bewilligung seiner Frau die Kohlen angezündet, weil sie beide des Lebens überdrüssig waren.

Kirchliche Nachrichten vom 3. bis 10. October.

St. Trinitatis. Aufgeboten: Diener Friedr. Abend mit Jfr. Emilie Ernestine Klein. Barbier Alb. Julius Schreiber mit Jfr. Minna Francisca Gorske. Bartholomäi. Getauft: Schuhmacherj. Gründemann Sohn Karl Gustav. Grenzausfeber Schefat Tochter Auguste Martha. Fleischermstr. Freund Tochter Elisabeth Hedwig. Tischlergesetz Bast Tochter Emma Marie. Nagelschmiedges. Kubis Sohn Rudolph Eduard.

Aufgeboten: Schneiderges. Louis Klyne mit Jfr. Auguste Emilie Damerau. Schlosser Gustav Heinrich Suckow mit Jfr. Elisabeth Julianne Lichtau. Schmiedeges. Joh. Gottlieb Schäfer mit Jfr. Dorothea Rosalie Grubbe. Schiffszimmermann Joh. Friedr. Brändt mit verw. Frau Amalie Barisch geb. Buddach. Maurerges. Albert Rob. Poddig mit Julianne Rosalie Hinz. Tischler Eduard Ferdinand. Grohe mit Jfr. Therese Wolf. Schiffszimmerges. Johann Jacob Schröter mit Jfr. Johanna Maria Probandt.

Gestorben: Briefträger-Frau Auguste Wilhelmine Gelse geb. Hopp, 33 J., Gehirnenschlag.

St. Elisabeth. Getauft: Sergeant Petroschle Sohn Rudolph Hieronymus. Unteroffizier Schulz Tochter Meta Emma Jenny. Assistenzarzt Kammhoff Sohn Friedrich Wilhelm Franz.

Aufgeboten: Reservist Michael Bolesta mit Jfr. Auguste Jazek. Reservist Joh. Gottl. Marschinski mit Marie Henriette Klasse. Reservist Michael Wilhelm Sawatzki mit Jfr. Catharina Drawey. Sergeant Carl Sorgatz mit Mathilde Therese Köwe. Feldwebel Rudolf Küster mit Jfr. Amalie Auguste Claffan.

Gestorben: Schiffsjunge Audo Edmund Pauels, 15 J. 4 M. 20 L. Typhus. Portepee-Fähnrich Rudw. Heinrich de Terra, 21 J. 6 M. 16 L., Unterleib-Entzündung.

St. Barbara. Getauft: Fabrikherr Müller Sohn Eugen Otto. Oderlafschiffer Helling Tochter Charlotte Henriette Clara. Maschinenbaugehülse Jezin Tochter Leonore Louise. Schmiedegesell Scherpinski Sohn Carl Friedrich George.

Aufgeboten: Schneiderges. Carl Ludw. Eichmann in Zoppot mit Wilhelmine Stanslawski. Schmiedegesell Friedrich Ferdinand Pischel in Neuendorf mit Jfr. Augustine Stender.

Gestorben: Pächter Schwarz am Sandweg Tochter Hulda Amalie Rosalie, 6 M., Krämpfe. Schiffer Groß zu Heubude todgeb. Tochter.

St. Salvator. Gestorben: Frau Lehmann-Buchhalter Caroline Feltmeyer, 53 J., Gehirnerweichung.

St. Nicolai. Getauft: Tischlerges. Böllmann Sohn Carl Gustav Reinhold.

Aufgeboten: Lehrer Adolph v. Temski mit Jfr. Maria Gdanska.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 14. Octbr. Noch ist in der Witterung keine Veränderung eingetreten, es blieb beim Regen, während im Westen Europa's ununterbrochen trockenes Wetter vorherrschte. Dort sind die Saaten unter günstigen Verhältnissen bestellt, während hier bei uns auf viele Felder mit Ackergeräthen garnicht herauszukommen war und vielerwegen nur mühsam und nothdürftig das Saatloch in die Erde gebracht werden konnte. — Aus England indirekt die Berichte zwar kein weiteres Weitzen der Preise aber die Unthätigkeit im Handel blieb unverändert dieselbe. Der Eindruck, den das Gefühl einer großen Ernte macht, ist es aber nicht allein, welcher die gegenwärtige lustlose Stimmung erzeugt, nochgedrungen müssen Geldnot und hohes Disconto sehr wesentlich dazu beitragen, um Speculation zu verhindern — solche finanziellen Abnormitäten ziehen denn auch Fallissements ohne Ende nach sich; bis jetzt glücklicher Weise noch nicht an der Kornbörse, aber sie wirken vertrauensfördernd für alle Geschäftsbranchen. — In England ist Weizen etwa 5 sh. pr. Dr., in Paris Mehl aber schon 20 p. t. billiger, wie im October vergangenen Jahres. Es treten daher die französischen Mehlfuhrer immer mehr und erfolgreich in Concurrenz mit der englischen Mehlfabrikation, was mehr wie alles Andere unserem Export nachtheilig sein muss. Amerika gab bis in die neueste Zeit Weizen und Mehl in bedeutenden Quantitäten ab; ist solcher Export auch sicherlich keiner Cultur-Erweiterung während der Kriegsjahre zuzuschreiben, so brachte Geldbedarf und Absperrung der Südstaaten für uns dieselbe nachtheilige Wirkung hervor und wachsende Friedenshoffnungen würden jedenfalls von großer Wichtigkeit sein. Ruhland's Schwarze-Meer-Küste verfolgte ununterbrochen sowohl die Mediteraneischen Staaten wie Großbritannien, schon im Frühjahr ließ es sich auf große Lieferungsschlüsse ein und haben die Käufer daran kolossale Summen verloren. Der russische Norden exportierte mehr Weizen und Hafer wie sonst, viel weniger Roggen; auch soll die neue Ernte von letzterem Artikel so mangelhaft ausgefallen sein, daß der Königberger Roggenmarkt jetzt durch russische Speculations-Gläufke gefeiert wurde. Eine sehr reiche Ernte hat Ungarn, Galizien und Polen gemacht; die Qualität wird im Allgemeinen aber derjenigen gewöhnlicher Getreide nachstehen: das Gewicht ist leicht und die Ware nicht haltbar, so daß Unternehmungen mehr oder weniger gewagt erscheinen. Außerdem passen sich die dortigen Preise auch noch garnicht den Notirungen der auswärtigen Märkte an, was in verstärktem Maße auch in unserer Provinz der Fall ist, wo mitunter alle Rechenkunst ihr Ende erreichte, der Thaler mehr Silbergroschen oder der Wispel mehr Scheffel wie hier haben muß! — Unser Markt bewilligte in letzter Woche bei einem Umsatz von ca. 1200 Last Weizen

ziemlich dieselben Preise wie vorher. Alter Weizen 128 bis 133 pfd. ist der beliebteste und bedingt je nach Farbe und Beschaffenheit fl. 375—420, frischer hochbunter trockener 129. 31 pfd. fl. 380—400, hellbunter 126. 28 pfd. fl. 360—375, bunter und feuchter 122. 25 pfd. fl. 315 bis 350, ordinair fl. 250—300. Alles pr. 5100 pfd. Roggen schweren Gewichtes besonders begehrt, dann auch trockene frische inländische Roggen, die 125 pfd. mit 38 Sgr., 128 pfd. mit 39 Sgr. pr. 81 pfd. bezahlt sind. Wenige Liebhaberei findet feinkörniger polnischer Roggen und ist auch 1—1½ Sgr. billiger. Auf Lieferung pr. Frühjahr haben einige Abschlüsse zu fl. 235 pr. 4910 pfd. stattgefunden. Gerste ohne Handel, Preise nominal. Erbsen flau und billiger, trockene 45—46 Sgr., feuchte 40 bis 43 Sgr. pr. 90 pfd. Spiritus nur vom Lager angeboten und daher nur Detailspreise zu notiren.

Meteorologische Beobachtungen.

13	4	338,33	+	9,3	Weltl. frisch, bezogen, Regen.
14	8	332,22		4,0	do. do. do. do.
12		332,43		5,2	do. flau, do. do.

Schiffs-Rapport aus Neusahrwasser.

Angekommen am 13. October:
Liep, Dampfschiff Oliva, v. London, mit Gütern. — Ferner 5 Schiffe mit Ballast.

Retournirt: Janzen, Heinrich, Schiff voll Wasser.
Gesegelt: Smith, Argus, n. Leith, m. Getreide.

Angekommen am 14. October:
6 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt:
Hansen, Engheden, n. Rendsburg, mit Getreide.
Ankommend: 1 Bark, 2 Brigg, 2 Schooner und 2 Kuffen.
Wind: Nord.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 14. October.

Weizen, 100 Last, 130. 31, 131 pfd. fl. 395; 129 pfd. fl. 384; 127 pfd. fl. 355, 372½; 128 pfd. fl. 380; 120 pfd. fl. 290, Alles pr. 85 pfd.

Weisse Erbsen, fl. 285, 288 pr. 90 pfd.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Kaufl. Köhlin a. Holland, Plaw a. Memel u. Gößling a. Leipzig.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Eite a. Berlin, Fränzel a. Cöln a. R. Leistikow a. Steitlin, Schulz a. Hamburg, Baum aus Frankfurt a. M., Goldenau a. Warschau, Gerdes aus Magdeburg, Gund a. Finsterwalde, Schauer a. Breslau, Schäferlein a. Laon u. Hohendorf a. Schweinfurt.

Walter's Hotel:

Prediger Kühl a. Prößberau. Die Kaufl. Schneider a. Berlin u. Fiermeyer a. Bremen.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Sieler a. Breslau, Rump a. Cöln und Reineke a. Nordhausen.

Hotel drei Mohren:

Die Kaufl. Günther a. Elberfeld, Löwenthal aus Mainz und Franck a. Berlin. Deconom Dürholz aus Königsberg.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. Vollbrecht a. Panschau. Die Kaufl. Schmidt a. Hagen, Wespe a. Berlin, Stellberg a. Cöln a. R. u. Laiten a. Mainz. Superintendent Gehrt aus Woylaff. Die Rentiers Vorlart a. Stettin u. Krimmiz a. Göslin.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Jung u. Herzog a. Leipzig, v. d. Bande a. Rotterdam u. Hügel a. Berlin. Rentier Schmers a. Zeichendorf. Frau Rittergutsbes. v. Bethe a. Kolieken. Gutsbes. Hartung a. Ostpreußen.

Deutsches Haus:

Gutsbes. v. Reibnitz a. Laskowitz. Die Kaufl. Riese u. Bandomir a. Königsberg.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonnabend, den 15. Oct. (1. Abonnement No. 19.)

Das Versprechen hinter'm Heerd. Scene aus den österreichischen Alpen mit National-Gesängen von A. Baumann. Hierauf: Englisch. Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner. Zum Schluss: Herrmann und Dorothea. Berliner Idylle in 1 Akt von Kalisch und Weirauch. Musik von A. Lang.

Sonntag, den 16. Octbr. (Abonnement suspendu) Faust. Tragödie in 6 Akten von Goethe.

Die besten Pariser Operngläser

stets vorrätig bei Victor Lietzau in Danzig.

An- und Abmelde-Scheine, Mieths-Contrakte

sind zu haben bei Edwin Groening.

 Familienverhältnisse halber soll ein Gut von 1200 Morgen in Pommern, Regier.-Bezirk Stettin, auf eine Reihe von Jahren unter soliden Bedingungen verpachtet werden. Zur Uebernahme ist ein Kapital von 6 bis 7000 Thlr. erforderlich. Unterhändler werden verbieten. Reflectanten erfahren das Nähere unter der Chiffre X. X. 4. franco Stargard in Pommern.

Der Unterzeichnete wird am Sonnabend, d. 15. Oct. u. Montag, den 17. Octbr. im Gewerbehause zwei Vorträge über "Friedrich Fröbel System der Kindergarten" halten. Billette zu beiden Vorträgen à 10 Sgr. sind bei den Herren Homann, saunier, Brentzberg & Sebastiani, zu einem à 7½ Sgr. am Eingange des Saales zu haben. Der Ertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. **A. Kirchner.**

Dr. Pattison's Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht- und Rheumatismen aller Art, als gegen Geschlech-, Brust-, Hals- und Zahnschmerz, Kopf-, Hand- und Kniegelenk, Magen- und Unterleibsbeschwerzen, Rücken- und Lendenbeschwerden.

Ganze Pakete zu 8 Sgr. Halbe Pakete zu 5 Sgr. Gebrauchs-Anweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein ächt bei Gustav Seiltz, Hundegasse 21. und C. Ziemssen, Langgasse 55.

Naturgetreue Ansichten vom Kriegsschauplatz in Schleswig-Holstein.

Eine Sammlung stereoskopischer Bilder, enthaltend die schönsten Ansichten aus allen Weltteilen, unter welchen sich auch eine Anzahl der unter dem hohen Schutz Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen durch den französischen Photographen Junod aufgenommenen Bilder aus dem Kriege in Schleswig-Holstein befinden und die sich insbesondere durch Schärfe und Accurateit auszeichnen, wird allabendlich ausgeliehen und dem verehrten Publikum bei den herannahenden Winter-Abenden zur Unterhaltung bestens empfohlen. Auch wird auf das interessante Bild "Der Juden-Kirchhof in Prag" besonders aufmerksam gemacht. Das Honorar beträgt obne Aufmerksamkeit 10 Sgr. auf die Ansichten vom Kriegsschauplatz für 50 Bilder nach beliebiger Auswahl nebst Apparat pro Abend 7½ Sgr. mit den Ansichten vom Kriegsschauplatz pro Abend 10 Sgr. Holzmarkt Nr. 14, 2 Tr. hoch.

In der Dentler'schen Leihbibliothek,

3. Damm Nr. 13, ist der diesjährige Catalog erschienen, und steht derselbe meinen geschätzten Abonnenten, sowie einem geehrten Publikum, das ich zum zahlreichen Abonnement ganz ergeben einlade, zu Diensten.

Rudolph Dentler, 3. Damm 13.

Die Erneuerung der Loope zur 4. Klasse 130. Lotterie, welche — bei Berlin des urechts — spätestens am 18. d. Mts. erfolgen muß, bringe ich hierdurch in Erinnerung. **H. Rotzoll.**

Robert Süssmilch's berühmte Ricinusoelpomade 5 Sgr. und Toilettenseife à St. 2½ u. 5 Sgr., anerkannt vorzüglichste Mittel zur Conservirung der Haare und der Haut, empfiehlt

W. F. Burau,

Langgasse Nr. 39.

Über die vorzüglichen Eigenschaften des:

ROBLAFFECTEUR

aprobirt in Frankreich, Österreich, Rusland, Belalien, verweisen wir des Weiteren auf die bei allen Depositarien des Dr. Boyveau-Laffecteur.

Der Rob Laffecteur, dessen Wirksamkeit seit fast einem Jahrhundert anerkannt ist, ist ein blutreinigender vegetabilischer Syrup, leicht verdaulich und von angenehmem Geschmack. — Dieser Rob wird von den Aerzen aller Länder empfohlen zur Heilung der Hautkrankheiten sowie im Allgemeinen der, aus verdorbenen Säften und dem Blute entspringenden Leiden. Den Syrup und Sarsaparille und Seifenkraut sc. weit überlegen, erzeugt der Rob den Leberthron und das Zod-Kali.

Der Rob Laffecteur — nur dann autorisiert und als ächt garantirt, wenn er die Unterschrift **Girauden** der St. Gervais trägt, — ist namentlich erprobten um neue und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung mercurieller Substanzen gründlich und rasch zu heilen.

Zu finden: Berlin bei Grunzig u. Co. Königsberg bei J. B. Öster.

General-Depôt in Paris, 12 rue Richer.

Vor Fälschung wird gewarnt. Jedesmal den Streifen verlangen, welcher den Stöpsel bedeckt und die Unterschrift „Girauden de St. Gervais“ trägt.

Dombau-Loope à 1 Thlr.

Haupt-Gewinn 100,000 Thlr. etc.

find zu haben bei

Edwin Groening.